

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Zuferte  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 9. Januar 1889.

N<sup>o</sup> 3.

### Rezept für die Zentral-Krankenkasse.

Die von der letzten außerordentlichen Generalversammlung gefaßten Beschlüsse haben weder die Mehrheit der Mitglieder, welche die Aufrechterhaltung der Kasse wünschte, noch die Minderzahl, welche die Kasse beseitigt wissen wollte, befriedigt. Ohne den betr. Delegierten hieraus einen Vorwurf zu machen — denn diese mußten ja im Sinn ihrer Mandatgeber handeln — wollen wir noch einmal kurz erwähnen, was geschehen müßte, um die Kasse über Wasser zu halten.

Vor allem muß die an manchen Paragraphen übermäßig vorhandene Humanität in Gerechtigkeit umgewandelt werden. Den Steuerfuß von 60 Pf. vorausgesetzt, müßte die von verschiedenen Verwaltungen beantragte Milderung betr. Gewährung von Arznei an erwerbsfähige Kranke angenommen werden, wodurch nicht nur eine Ersparnis an Geld, sondern auch die Beseitigung der überflüssigen Kontrolle, die an vielen Stellen gar nicht geübt werden kann, z. B. bei einzeln konditionierenden Mitgliedern in der Provinz, und der fast gänzliche Wegfall der simulierten Krankheiten erzielt würde. Die letzte außerordentliche Generalversammlung beschloß beinahe das Gegenteil.

Ein anderer äußerst humaner, ja liebenswürdiger Paragraph unserer Z. N. Nr. 11 ist die Gewährung des vollen Krankengeldes an Reisende. Während desselben — zumeist in Krankenhäusern untergebracht — der fast immer sich ergebende Ueberschuß ausbezahlt wird, trägt die Kasse das etwa sich ergebende Defizit. Diese Einrichtung ist freilich konsequent gegenüber den in Kondition erkrankten Mitgliedern, inkonsequent aber ist die Besteuerung dieser zwei Kategorien, indem die erstere 35 Pf. zahlt, die letztere in Zukunft 60 Pf. Hier muß Gerechtigkeit geschaffen werden. Die Unterstützung der Reisenden in Krankheitsfällen kann in Zukunft nur durch Gewährung der Kurkosten geschehen. Nicht unerwähnt wollen wir dabei lassen, daß an den Ausgaben für Krankenunterstützung die Reisenden einen unverhältnismäßig hohen Anteil nehmen. Es soll bei dieser Gelegenheit nicht untersucht werden, ob hier das Simulieren die Ursache ist, doch können wir den Verdacht nicht von uns abweisen, wie beispielsweise nachstehender Fall beweisen wird.

Kollege H., der trotz vorgerückten Alters bis zur Einführung des 1886er Tarifs den U. V. nicht kannte, erhielt, um für den Tarif mit einzustehen, die grüne Legitimation im Herbst 1886 und ging auf die Reise. Seine Steuerzeit betrug 5 Wochen à 1,10 Mk. = 5,50 Mk. Anfang November 1888 berührte er eine Zahlstelle, wo er sich acht Tage aufhielt, aber sofort verschwand als ihm tarifmäßige Kondition ange-

boten wurde. Derselbe hatte zu dieser Zeit bereits für 257 Tage Reisegeld erhoben, das einen Betrag von 179,90 Mark ausmacht, während er die übrige Zeit, etwa ein Jahr, hie und da in Krankenhäusern verlebte, was einer Ausgabe von 700—730 Mk. gleichkommt. Summieren wir diese Beträge, so kommen wir zu dem Resultate, daß für eine Steuerleistung von 5,50 Mk. unsere Klassen nicht weniger als 900 Mk. für ein arbeitscheues Mitglied verausgabten. Ob die betr. Verwaltung beim Hauptvorstande den Ausschluß beantragt hat ist bis jetzt nicht bekannt, auch in dieser Sache gleichgültig; dieser Fall, der gewiß nicht einzig dasteht, soll nur beweisen, welche horrenden Summen an Reisende infolge Simulierens verausgabt werden. Nicht zutreffend ist die mir etwa entgegengebrachte Unmöglichkeit des Simulierens in Krankenhäusern. Abgesehen von mehreren direkt nachweisbaren Fällen spricht auch die Thatfache dafür, daß Mitglieder einer eingeschriebenen Hilfskasse in Krankenhäusern zum Verlassen desselben nicht gerade gedrängt werden, weil die Kostendeckung gesichert, und so mag denn eine Verzögerung der Entlassung auch von den Reisenden absichtlich herbeigeführt werden, um zur Weiterreise einen möglichst hohen Betrag herauszubekommen.

Die in Vorstehendem gemachten Vorschläge, welche nach oberflächlicher Schätzung inkl. einer Mehrsteuer von 10 Pf. eine Mehreinnahme von etwa 80 000 Mk. ergeben, würden genügen, um das Verfallene einigermaßen nachzuholen.

Da die Mehrzahl der Mitglieder die Beibehaltung der Kasse wünscht, muß eben eine Radikalkur vorgenommen, alle, selbst die kleinsten Vorteile für die Kasse dürfen nicht aus dem Auge gelassen werden; hoffentlich kommen wir dann aus dem Dilemma heraus, in welchem wir uns seit langer Zeit befinden. Setze man Gerechtigkeit an Stelle der vielgerühmten Humanität, die unsere Klassen bankrott gemacht, und belaste nicht ferner die steuernden Mitglieder, deren Geduldssünde eine Katastrophe hervorbringen könnte, welche selbst die Existenz des unter „behördlichem Schutze“ stehenden Gewerkevereins in Zweifel setzt.

### Ein Zeitungs-Jubiläum.

Ein hundertjähriges Zeitungs-Jubiläum ist wohl der Rede wert, zumal wenn solches ein mit der Presse der Großstädte zu konkurrieren gezwungenes Lokalblatt zu feiern in der Lage ist. Von den sächsischen Lokalblättern haben dieses Ziel bisher nur drei erreicht, der Dresdener Anzeiger, die Bautzener Nachrichten und der Sächsische Postillon in Löbau. Als viertes schloß sich diesen am 1. Januar d. J. der Vogtländische Anzeiger und Tageblatt in Plauen an. Die Zittauer Nachrichten stehen im 88., das Zwickauer Wochenblatt im 86., das Leipziger Tageblatt im 82., das Annaberger Wochenblatt im 81., der Pirnaer Anzeiger im 79., das Reichenberger Wochenblatt im

55. Jahre — immerhin erfreuliche Zeichen von der Lebensfähigkeit der sächsischen Lokalpresse, wenn man bedenkt, daß die Leipziger Zeitung, die ihren Anfang auf das Jahr 1660 zurückführt, bis zum Jahr 1830 das Vorrecht genoß, allein politische Nachrichten aus dem Auslande zu bringen und andere Blätter nur mit Genehmigung der Redaktion der Leipziger Zeitung sich auf dieses Gebiet wagen durften.

Karl Gottlob Haller in Plauen, der im Besitz einer 1643 von Joh. Fülle begründeten Buchdruckerei war, druckte seit 1776 ein Anzeigebblatt der kurfürstlich Sächs. Kreisstadt Plauen, das auf einem je nach Bedürfnis erscheinenden viertel oder halben Bogen meist Privatanzeigen enthielt. Das mag ihn auf den Gedanken gebracht haben, an Stelle dieses Anzeigers, der wie gesagt nur gelegentlich erschien, vom 1. Januar 1789 ab ein regelmäßiges Blatt zu setzen, das er Wochenschrift für alle Stände nannte. Er scheint damit wenig Anklang gefunden zu haben, man vermißt die Anzeigen und so entschloß er sich schon Mitte März desselben Jahres, dem Wochensblatt ein Anzeigebblatt beizufügen, das unter dem Titel Intelligenzblatt der Kreisstadt Plauen bald das Wochensblatt verdrängte. Dieses Blatt erschien anfangs in 4 Seiten kleinem Oktav, vom dritten Jahrgang ab in einem stattlichen Quartformat zum Preise von 4 bzw. 6 Pf. für die Nummer. Von 1791 ab wurde auch ein Abonnement eingeführt — 2,50 Mk. jährlich, welcher Preis sich 37 Jahre hindurch erhalten hat. Im Jahr 1848 erhöhte sich dieser Preis auf 3,60 Mk. bei dreimaligem Erscheinen, 1856 auf 4 Mk. wegen vergrößerten Formates, 1862 auf 5,60 Mk. bei viermaligem und 1866 auf 6 Mk. bei sechsmaligem Erscheinen. Von 1876 ab erschien das Blatt in Großfolio und kostete nun 8 Mk. jährlich.

Die Anzeigen wurden im Anfange nicht nach der Zeile berechnet, sondern jede Anzeige kostete 25 Pf., wobei sich der Herausgeber vorbehielt, nach Verhältniß auch mehr zu verlangen. Die Abonnenten hatten das Inserieren überhaupt frei, „sie konnten einrücken lassen was und wie viel sie wollten“. Nach Umwandlung in Quartformat wurde diese Vergünstigung auf eine Spalte beschränkt. Nichtabonnenten hatten für 1 bis 12 Zeilen 25 Pf. zu zahlen.

Die Auflage mag in der ersten Zeit nur eine sehr geringe gewesen sein, denn sie wurde von dem Lehrburschen ausgetragen; infolge der Ausbreitung auf das übrige Vogtland kam diesem die Botenfrau zu Hilfe. Das erste Tausend wurde erst nach 57 Jahren erreicht. Heute hat der Vogtländische Anzeiger 10280 Auflage. Verschleibentliche Verjuche, dem Blatte Konkurrenz zu bereiten, schlugen fehl.

Der erste Redakteur des Blattes war der Kandidat der Theologie Albanus, ihm folgte der Advokat Heubner, dann Tertius Schmidt und Diakonus Magister Moritz Erdmann Engel, in dessen Händen die Redaktion 42 Jahre lang verblieb. Nach Engel übernahm 1836 dieselbe der Lehrer und Kantor F. F. Finke, dem 1842 der Advokat Karl Wieprecht, 1846 der Rektor Dr. Ch. Fahn in Delitzsch, 1854 der Baccalaureus Joh. Gottlieb Günnel, 1870 der Professor Otto Herm. Gessing, 1874 der Gymnasiallehrer Dr. Ed. Johnson folgten. Zur Zeit (seit 1880) steht der Redaktion der Major z. D. Alwin Franke vor.

Was die Druckereiverhältnisse des Blattes betrifft, so verkaufte Haller am 25. Juni 1798 die Druckerei (2 Holzpressen) an den aus Weida stammenden Karl Christoph Wieprecht, dem Vater des jetzigen Gessing, für 1800 Thaler, und als dieser starb (1839), ging dieselbe in den Besitz der Witwe über. Im Jahr 1845 übernahm Moritz Ed. Wieprecht das Geschäft zunächst pachtweise, einige Jahre später käuflich und steht noch heute an der Spitze desselben. Im letztgenannten Jahre wurde die erste eiserne Presse (Dingler) angeschafft, der im Jahr 1852 die zweite folgte; im folgenden Jahre kam die erste Schnellpresse an, der eben-

jaß bald eine zweite folgte. Im Jahr 1871 wurde ein umfangreiches Geschäftshaus mit Dampftrieb errichtet, in welchem zur Zeit 3 Doppel- und 4 einfache Schnellpressen, 1 Zylinderdruckpresse und 1 Handpresse sich befinden, während das Personal aus ungefähr 60 Personen besteht. Am 1. Mai 1882 traten die Söhne des Herrn M. Wieprecht, Dskar und Richard, der erstere als technischer, der letztere als kaufmännischer Leiter, als Mitinhaber ein. Es hat somit in dieser Druckerei im Laufe von 100 Jahren nur ein zweimaliger Besitzwechsel stattgefunden -- gewiß ein seltenes Vorkommnis!

## Korrespondenzen.

P. Berlin. (Vereinsbericht vom 19. Dezember.) Die Versammlung wird gegen 10 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Nach Verlesung zweier Protokolle, welche genehmigt wurden, gibt der Vorsitzende die Tagesordnung bekannt und wird zu Punkt 1 (Vereinsmitteilungen) zunächst die Bewegungsverhältnisse vom 29. November bis 19. Dezember verlesen; darnach erhielten Reiseunterstützung 22 Mitglieder, zugerechnet in Konstantin getreten sind 5, abgereist 11, ausgeschlossen 2 Mitglieder. Arbeitslohnunterstützung erhielten für die letzte Woche nach § 1 des Reglements 32 Mitglieder für 197 Tage à 1 Mk. = 197 Mk., nach § 2 des Reglements 2 Mitgl. für 13 Tage à 2 Mk. = 26 Mk., laut Vereinsbeschluss 1 Mitglied für 7 Tage à 50 Pf. = 3,50 Mk., 4 Mitglieder für 33 Tage à 1 Mk. = 33 Mk., insgesamt an 39 Mitglieder für 250 Tage = 259,50 Mark. Zur Aufnahme haben sich 15 Kollegen gemeldet. -- Hierauf wird das Resultat der Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden veröffentlicht. Für den ersten Vorsitzenden sind eingegangen 1268 Stimmzettel, davon ungültig 92, bleiben gültig 1176. Ph. Schmitt erhielt 980, zerstückelt sind 196 Stimmen. Für den zweiten Vorsitzenden sind eingegangen 1268 Stimmzettel, davon ungültig 76, bleiben gültig 1192. Karl Pasewald erhielt 1088, zerstückelt sind 104 Stimmen. Somit ist Herr Ph. Schmitt zum ersten und Herr Karl Pasewald zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Als Schriftführer sind gewählt Cassel mit 103, Proels mit 100, Reißner mit 97 und Jahn mit 79 Stimmen. -- Ferner wird der Versammlung bekannt gegeben, daß sich der Vorstand veranlaßt gesehen hat, dem Hilfsarbeiter im Bureau zu --. Ein Besuch um einen Vorstoß von 25 Mk. wird von der Versammlung abgelehnt und dabei betont, daß man den Verein nicht zu einem Darlehnsverein machen wolle. -- Anlässlich des Wiener Streiks wird dem Vorstand aufgegeben, event. eine den Wiener Verhältnissen entsprechende Summe hinzuzustellen. -- Zur Weihnachtssammlung wurde eine Kontrollkommission, bestehend aus den Herren Kuhn, Bandisch, Th. Müller, Hein, Struck, Jädel und D. Richter gewählt. -- Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Tarifangelegenheiten, wurde zunächst bekannt gegeben, daß nach dem Geschäft von Hempel & Co., welches von dem mit Kündigung neu eingestellten Personals skantion beanprucht, eine Kommission des Vorstandes entsendet worden, welche aber dort einen kühlen Empfang hatte und nichts erreichen konnte. Hierauf hat nun im Beisein von zwei Vorstandsmitgliedern eine Druckereiverammlung stattgefunden, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, die Wünsche des Personals betreffs der Skantionsstellung schriftlich aufzusetzen und mit Unterschriften versehen Herrn Dr. Hempel vorzulegen. Mißbilligend wurde bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß dort einzelne neu Ausgelernte nur 15 Mk. im ersten Jahre bekommen, auch dieselben wohl nicht genügend angehalten worden seien, dem Vereine beizutreten. -- Aus der Druckerei von Preuß haben zwei Kollegen dem Vorstande berichtet, daß dort ein Werk, welches zu einem billigen Preis angenommen, mit 10 Proz. Lokalzuschlag gesetzt werden soll, auch das Minimum des gewissen Geldes nur 24 Mk. betrage; der Vorstand hat hierauf die Seiger dieser Druckerei vorgeladen und wird eine Kommission dorthin entsenden. -- Bei dieser Gelegenheit wurde darauf aufmerksam gemacht, daß in der Reichsdruckerei das Anfangsgeld auch nur 24 Mk. betrage und nach längerer Debatte der Antrag angenommen, daß sich der Vorstand wegen tarifmäßiger Bezahlung in dieser Druckerei an den Herrn Staatssekretär Dr. v. Stephan wendet. -- Punkt 3 der Tagesordnung, Wahl von 5 Beisitzern. Abgegeben wurden 114 gültige Stimmzettel. Es wurden gewählt: Ad. Scholz mit 110, Siewert mit 102, Büttner mit 101 und F. Richter mit 94 Stimmen. -- Punkt 4 der Tagesordnung, Remuneration des Vorstandes. Dieselbe wurde folgendermaßen festgesetzt: erster Vorsitzender 150 Mk., zweiter Vorsitzender und die Schriftführer je 75 Mk., der Verwalter und die Beisitzer je 60 Mk. Für die ordentliche Revisionskommission wurde die Remuneration auf je 1,50 Mk. pro vorgenommene Revision normiert. Der Fragekasten enthielt nichts. -- Zum Schlusse wird aus der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, daß der Berliner Verein Stellung gegen die redaktionelle

haltung des Corr. nimmt und dabei besonders der Artikel des Herrn Dolinski über „Englisches Fabrikgesetz“ ins Auge genommen, welcher durch die Zwischenfälle des Redakteurs zerrissen und verunstaltet worden sei. Der Vorsitzende des Schriftgießervereins, Herr Siewert, gibt bei dieser Gelegenheit die kaum für möglich zu haltende Tatsache bekannt, daß eine Erklärung der Schriftgießer-Tarifkommission (fast nur aus N. B. bestehend) in unserm Vereinsorgan Aufnahme gefunden, während die Erwiderung darauf vom Vorsitzenden des nur aus Mitgliedern bestehenden Schriftgießervereins sehr unvollständig Aufnahme fand. (Die Sache verhält sich wesentlich anders! Red.) Schließlich wird der Antrag, diesen Punkt auf die nächste Tagesordnung zu setzen, angenommen. Schluß der Sitzung 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

R. Emden, 4. Januar. Die von mir in meinem Artikel in Nr. 145 des Corr. gemachte Bemerkung, daß es sehr hohe Zeit sei, die Z. R. K. aufzulösen, hat von dem  $\Delta$ -Korrespondenten aus Flensburg in heutiger Nummer eine Deutung erfahren, die nicht zutreffend ist. Wenn derselbe sagt: „Die von dem Emdener Kollegen R. ergangene Aufforderung, sogleich die Z. R. K. aufzulösen, dürfte sich als ein Schlag ins Wasser erweisen, da der erforderliche Antrag von der Mehrheit der Mitglieder bis zur Abhaltung der Generalversammlung nicht gestellt werden kann und wird“, so ist das letztere allbekannt; aber, so möchte ich auch an dieser Stelle fragen, was wird geschehen, wenn die erschienenen Delegierten in ihrer Mehrheit jedwede Steuererhöhung und eine Reduktion der Klassenleistungen ablehnen? Eine solche Ablehnung dürfte doch wohl kein Schlag ins Wasser sein; im Gegenteile, sie wird, sie muß die Auflösung zur Folge haben, also auch ohne den vermeintlich erforderlichen Antrag! Im übrigen ist aus meinen Ausführungen keine „Aufforderung“ herauszulesen, ich habe nur eine Ansicht ausgesprochen.

\* London, Ende Dezember. Die Geschäftslage hat sich während der letzten Wochen vor dem Fest etwas gebessert, aber von Belang ist die Besserung nicht. In der früheren Periode des Jahres, wo es überall zu thun gab, zogen viele Seiger aus der Provinz hierher; diese wollen nun London nicht gern verlassen, was schließlich zur Ueberlastung der Unterstiftungskasse führt. Nach Berichten aus Manchester, Emden und Glasgow ist in der jüngsten Zeit auch dort eine Wendung zum Besseren eingetreten. -- Die von der Verbandsleitung abgelegte letzte Jahresabschlussrechnung (die 163.) erwies eine kleine Vermehrung des Fonds wie eine Zunahme der Mitgliederzahl. Das Resultat der Geschäftsführung war gerade nicht glänzend zu nennen, aber auch nicht schlecht. Eine ansehnliche Druckerei, welche die Arbeiten für die Armee und die Marine zu liefern hat, mußte für den Verband geschlossen werden, weil sie Mädchen als Seigerinnen einführte, dagegen wurden drei andere geöffnet, die das Statut anerkannt haben. Die Unterstiftungskasse für Konditionslose wurde mit 41460 Mk. in Anspruch genommen, über 25 Prozent mehr als im vergangenen Vierteljahre. Mit Streitgebern kam der Fonds diesmal sehr gnädig davon, dieser Posten beträgt nur zirka 1000 Mk. -- In einer früheren Generalversammlung, der auch in diesen Berichten Erwähnung geschah, wurde u. a. der Antrag gestellt, die Unterstiftung für Konditionslose herabzusetzen, weil sie den Fonds so unverhältnismäßig belaste und die Steuer sich nicht gut erhöhen ließe. Sie war bisher auf 12 Mk. wöchentlich für 16 Wochen während der Periode von 12 Monaten festgesetzt. Die Abstimmung hierüber ergab folgendes Resultat: Für die Verfüzung wurden 4516, für Beibehaltung des alten Satzes 975 Stimmen abgegeben. -- Schon seit längerer Zeit war die Rede davon, in den seit Jahrhunderten üblichen Lehrlingskontrakten für alle Gewerbe einige beschränkende Bestimmungen, die der Jetztzeit durchaus nicht mehr angemessen erschienen, abzuändern. Vergangenen März hatte die Londoner Gewerbeammer an die Komitees der verschiedenen Zünfte den Antrag gestellt, darüber zu beraten, ob die Lehrzeit von sieben Jahren noch beizubehalten oder abzukürzen sei, ob die Lehrherren ferner noch gebunden sein sollten, die Lehrlinge in ihrem Hause zu halten und zu beaufsichtigen oder ihnen statt dessen ein Kostgeld zu geben und drittens bei Annahme von Lehrlingen das Zeugnis ehelicher Geburt abzufragen. Die Majorität des Zünftekomitees hat sich für diese Neuerungen ausgesprochen und die Gewerbeammer hat die Komitees beauftragt, die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun. -- Eine hiesige Firma hat eine kleine Flugchrift unter dem Titel „Was ist unter dem Preise bezahlte Arbeit?“ drucken lassen. Den Anlaß dazu hat ihr die Beschuldigung seitens des Verbandes gegeben, daß es eine Nichttarifdruckerei sei. Fünfzehn Beisitzern derselben trugen bei der Prinzipalität darauf an, sich für das Verbandsstatut zu erklären und ihr Etablissement den Verbandsmitgliedern zu öffnen. Andere 25 Seiger hatten dagegen eine Eingabe eingereicht, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde, sich auf keine Änderungen einzulassen und

bei dem alten Systeme zu beharren, bei dem sie sich so viele Jahre wohl befunden hätten. Die Prinzipale beriefen zwei Mitglieder der Minorität zu sich und frugen diese, welche Vorteile sie sich von dem Anschluß an den Verband versprächen, da doch ihre Satzpreise mindestens ebenso hoch und teilweise höher seien als die im Verbandsstatute vorgeschriebenen. Die Gehilfen konnten nichts dagegen einwenden und das Verhältnis bleibt nun das alte. Selbstverständlich bestand die Majorität aus den älteren Gehilfen, welche bereits lange im Hause beschäftigt waren. -- Die Beamteten des Londoner Seigerverbandes stehen auch als erfahrene und ehrenhafte Männer bei den städtischen Behörden in gutem Ansehen und werden der Bekleidung städtischer Aemter für würdig erachtet. So wurde z. B. der Bibliothekar der Verbandsbibliothek zu einem der sechs Repräsentanten der Schulbehörde für den Stadtbezirk Finsbury gewählt. Er war der zweite in der Kandidatenliste und erhielt 13660 Stimmen, was für ein großes Vertrauen spricht. -- Die Strafen wegen selbst leichter Vergehen gegen die Vorschriften, welche ein Drucker bezüglich der Angabe der Adresse auf seine Erzeugnisse zu befolgen hat, sind sehr hoch gegriffen. Ein Buchdrucker wurde zu 400 Mk. Buße und 14 Mk. Kosten verurteilt, weil er oder vielmehr einer seiner Arbeiter übersehen hatte, unter einem die Munizipalwahlen betreffenden Anschlagzettel die Druckfirma anzugeben. Er hat gegen dieses Urteil zwar Berufung eingelegt, aber es kann leicht kommen, daß ihn auch noch die Kosten für diesen Schritt aufgebüdet werden.

R. Plauen, 3. Januar. Der in der hiesigen Buchdruckerei von Moritz Wieprecht erscheinende Bogtändische Anzeiger vollendete mit seiner letzten vorjährigen Nummer den 100. Jahrgang. Aus Anlaß dieses Ereignisses gestaltete sich der 29. Dezember v. J. für das Personal genannter Offizin zu einem Festtage. Nachmittags gegen 5 Uhr versammelte sich das gesamte Personal im Seigerjaale zur Beglückwünschung um seine Prinzipale; bald darauf erschien der Oberbürgermeister und überbrachte den Herren Wieprecht (Moritz Wieprecht, Vater, Dskar und Richard Wieprecht, Söhne) die Glückwünsche des Stadtrates, zugleich eine sehr schön ausgeführte Anerkennungs-Urkunde überreichend. Sodann richtete derselbe wohlwollende Worte an die vier ältesten Arbeiter im Geschäft (Seiger Karl Münzel, Drucker Julius Rascher, Seiger August Roth und Ludwig Vogel) und ver kündete denselben, daß ihre Prinzipale die Vermittlung des Stadtrates zur Verleihung einer Auszeichnung an sie bei dem künigl. Ministerium nachgefragt, daß aber nach den vom Ministerium angenommenen Grundsätzen bei einer und derselben Gelegenheit nicht mehr als zwei Auszeichnungen bewilligt würden. Aus diesem Grund erhielten nur die beiden erstgenannten, am längsten im Geschäft thätigen die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit. Hierauf hielt der Redakteur des Bogtändischen Anzeigers, Major z. D. Wagner, eine kurze markige Ansprache an die Herren Wieprecht. In ebenso herzlicher Weise geschah dies von Herrn Karl Münzel namens der gesamten Arbeitererschaft unter Darreichung einer in der Druckerei selbst hergestellten, kunstvoll ausgeführten Jubiläumsgabe, eine Widmung in entsprechenden Wappen. Herr Moritz Wieprecht dankte zugleich im Namen seiner Söhne wiederholt. Nun wurden sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen durch Geschenke hoch erfreut, indem die beiden obengenannten ältesten Arbeiter -- Münzel und Rascher -- zu der ihnen bereits vor einigen Jahren verliehenen goldenen Uhr eine schwere goldene Kette, sechs weitere, welche 20 bis 40 Jahre im Geschäft thätig sind, je eine goldene Uhr und alle acht außerdem je 100 Mk. erhielten. Die übrigen Arbeiter erhielten je der Zeit ihrer Thätigkeit im Geschäft entsprechende Geldbeträge. Da in der Familie des Herrn Moritz Wieprecht durch die gegenwärtige schwere Erkrankung eines Sohnes tiefe Bekümmernis herrscht, so wurde von einer größeren Festlichkeit abgesehen, jedoch versammelte sich am folgenden Sonntag nachmittags das gesamte männliche Personal der Firma im Glassalon zum Tunnel zu einem lebhafteu Kommers.

## Rundschau.

In Wien haben die Schriftgießergehilfen gekündigt. Je drei Vertreter der Prinzipale und Gehilfen werden über den Tarif beraten. Kommt innerhalb 14 Tagen keine Einigung zu stande, so tritt Arbeitseinstellung ein. -- Von den Buchdruckern nebst Hilfsarbeitern sind noch 500 arbeitslos und der allseitigen Unterstützung dringend bedürftig. -- Die Grazer Kollegen haben am 30. Dezember den Prinzipalen ihren Tarifentwurf vorgelegt mit der Bitte, denselben am 1. Februar einführen zu wollen. Derselbe bestimmt einen Grundpreis von 21 kr. für Graz und 20 kr. für die übrigen Druckorte, zehnstündige Arbeitszeit einschließend je einer Viertelstunde Frühstück und Bepfer sowie 12 fl. Minimum für Seiger und 13 fl. für Maschinmeister. -- Aus Prag sind uns keinerlei Nachrichten zu Gesicht gekommen.

Die Weihnachtsnummer der Graphischen Künste (Leipzig, Paul Berger) enthält zwei Weihnachtsgedichte, eine ernste Erzählung aus der Großstadt unter dem Titel „Wiedergebunden“, den Traum eines alten Zeitungsetzers behandelnd, ferner eine Erzählung aus dem lithographischen Atelier „Der Meßerstein“ und diverse Notizen. Der Nummer ist Titel und Inhalt des 28. Jahrganges und ein Kalender nebst Glückwunsch beigegeben.

Herr Konrad Schröder, der Inhaber der Schröder'schen Buchdruckerei in Jüggoldstadt, hat eine Festschrift zum 400jährigen Bestehen des Buchdruckgewerbes in Jüggoldstadt herausgegeben, welche manche schätzenswerte Auskunft über die Geschichte der Buchdruckerei dajelbst gibt. Wir kommen vielleicht gelegentlich darauf zurück.

Das konservative Vereinsblatt, Organ des konservativen Landesvereins im Königreiche Sachsen, führt vom 1. Januar ab den Titel Das Vaterland und erscheint wöchentlich einmal, im Umfang und Inhalte weitlich erweitert, wie das Vereinsblatt in Dresden.

Die Glückstädter Fortuna, das älteste Blatt in der Provinz Schleswig-Holstein, trat mit dem 1. Januar 1889 in den 150. Jahrgang ein. Die Druckerei, in welcher das Blatt gedruckt wird, wurde im Jahr 1632 gegründet, ist mithin 257 Jahre alt. Seit 113 Jahren befindet sich letztere im Besitze der Familie Augustin.

Der Beleidigungsprozeß des Redakteurs der deutsch-freisinnigen Wurzenener Zeitung, des Herrn Adolf Thiele, beschäftigt dieser Tage zum vierten Male die Gerichte. 42 Bürger in Wurzen zogen, wie wir s. Z. mitgeteilt haben, gegen die Haltung des Thiele'schen Blattes in einem Inserat im Wurzenener Tageblatt und Anzeiger zu Felde, dessen Ausführungen mehrfach beleidigender Natur waren. Thiele klagte, wurde aber vom Schöffengericht in Wurzen abgewiesen mit der Sentenz, daß die Angeklagten in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und genügend Gründe gehabt hätten, das Vorgehen des Klägers energisch zurückzuweisen und zu bekämpfen. Das hierauf angerufene Landgericht zu Leipzig erkannte diese Freisprechungsgründe nicht an und verurteilte die Wurzenener zu je 20 Mk. und in die Kosten. Das Oberlandesgericht zu Dresden dagegen schloß sich den Ausführungen des Schöffengerichts an und verwies die Sache an das Landgericht zu Chemnitz, das nun ebenfalls auf Freisprechung erkannte, den Kläger in die Kosten verurteilte. Die Haltung dieses Blattes sei eine nicht anerkennenswerte gewesen und die Beklagten hätten, wenn auch in der Form mehrfach beleidigend, in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. — Im Str. O. W. heißt es umgekehrt, daß die Wahrnehmung berechtigter Interessen die Bestrafung nicht ausschließt, wenn die Form beleidigend und die Absicht der Beleidigung erkennbar ist.

Der Verleger der deutschen Ausgabe von MacKenzie's Schrift über Kaiser Friedrich III., Herr Spaarmann in Oberhausen, hat gegen den englischen Verleger einen Prozeß wegen Kontraktbruches angestrengt, weil dieser, wohl auf Veranlassung des Verfassers und gegen Extrahonorar, acht Tage vor dem Termine des Erscheinens die Schrift einem englischen medizinischen Journale zur Veröffentlichung übergeben hat.

Der ehemalige Faktor G. H. Roy bei W. London in Liegnitz, welcher sich vor etwa fünf Jahren dajelbst selbständig machte, verschwand vor einigen Wochen, eine bedeutende Schuldenlast nebst Frau und drei oder vier Kinder hinterlassend, und wird jetzt, der Unterschlagung beschuldigt, stechbrieflich verfolgt. Derselbe beschäftigte zuletzt 1 Seher, 1 Maschinenmeister, 2 Lehrlinge und 1 Mädchen (am 31. August war die Zahl der Lehrlinge auf 5 gestiegen). Im Jahr 1886 verweigerter K. die Zahlung des Zarfs, infolgedessen das Personal (damals 2 Seher und 1 Maschinenmeister) aufhörte. Die Gehilfen haben somit keine Veranlassung, dem Verschollenen eine Thräne nachzuweinen. Bedarfs Zwangsversteigerung des Druckereimaterials waren schon zwei Termine angelegt, auch Dieter erschienen, aber die Versteigerung unterblieb aus unbekannt gebliebenen Gründen.

Aus dem Reichsversicherungsamt. Ein Arbeiter benutzte die Kreisfrage seines Arbeitgebers in Abwesenheit des letzteren und ohne Vorwissen desselben zur Herstellung eines Möbelstückes für den eigenen Bedarf und verunglückte hierbei. Der Unfall ist zwar durch eine Einrichtung der betr. Betriebsanlage veranlaßt, aber außerhalb des Betriebes erfolgt und somit nicht entschuldigungspflichtig.

Der Kupferdrucker J. war, nachdem er 12 Jahre vorher in Privatdruckerei beschäftigt gewesen, im Jahr 1878 in der Reichsdruckerei zu Berlin in Arbeit getreten, aus der er, nach oft sich wiederholenden Erkrankungen, im Jahr 1884 entlassen wurde. Er klagte hierauf aus dem Haftpflichtgesetz gegen den Reichs-Fiskus unter der Behauptung auf lebenslängliche Versorgung, daß er infolge von Bleivergiftung, die er sich namentlich beim Verreiben von Chromgelb — daselbst wird bei der Herstellung der Zwangsmarknoten verwendet — in der Reichsdruckerei zugezogen habe, sich

und arbeitsunfähig geworden sei. Nach seinem 1885 erfolgten Tode, der nach dem Gutachten des ihn behandelnden Arztes, Dr. Pauli, allerdings auf Bleivergiftung zurückzuführen war, setzten seine Witwe und Kinder den Prozeß unter Beanspruchung einer Entschädigung fort. Auf Grund des Gutachtens des Geh. Medizinalrates Dr. Wolff, daß bei der erwähnten Arbeit eine Vergiftung eintreten könne, erachtete das Landgericht I den Kaufaufnahmehang zwischen der Beschäftigung des J. in der Reichsdruckerei und seinem Siechtum und Tod für dargethan und den Fiskus zur Zahlung einer in ihrer Höhe noch zu ermittelnden Entschädigung für verpflichtet. Hiergegen legte der Fiskus Berufung beim Kammergericht ein. Ein Chemiker bekundete, daß Chromgelb nur bei trockener Verarbeitung schädlich wirken könne, nicht aber dann, wenn es in der von der Reichsdruckerei eingeführten Betriebsweise, mit Firnis vermischt, den Arbeitern zur Verarbeitung übergeben werde. Ferner sprach der herangezogene gerichtliche Sachverständige, Druckereibesitzer Meyer, sich auf Grund eingehender Beschäftigung und Prüfung dahin aus, daß die zum Schutze der Arbeiter in der Reichsdruckerei getroffenen Einrichtungen ganz vorzügliche und von einer Opulenz seien, wie sie sich eine Privatanstalt gar nicht erlauben könne. Sodann wurde dem J. nachgesagt, er habe die Vorschriften der Verwaltung, welche den Arbeitern die größte Reinlichkeit zur Pflicht gemacht und besondere Maßnahmen eingerichtet, nicht befolgt, sein Arbeitszeug nicht reinigen lassen, beim Tabakschnupfen stets die Nase am Aermel abgewischt und andere nachteilige Gewohnheiten gehabt. Auch sei in Rücksicht auf seine wiederholten, bald nach dem Eintritte sich einstellenden Erkrankungen unangenehm, daß die Bleivergiftung schon aus seiner Arbeitszeit in einer Privatanstalt datire. Der Mandatar der klagenden Partei rügte dem gegenüber, daß die Verwaltung nicht schon damals, wie es jetzt geschieht, den Arbeitern auch Seife zu den Körperwäsungen geliefert habe, und suchte darin ein schuldbares Versehen der Verwaltung zu begründen. Das Kammergericht aber entschied in Rücksicht auf das Ergebnis der Beweisaufnahme unter Abänderung der Vorentscheidung dahin, daß der Verwaltung der Reichsdruckerei in bezug auf den vorliegenden Fall kein schuldbares Versehen nachgewiesen oder ein Vorwurf zu machen sei, und erkannte deshalb auf Abweisung der Klage. Die Verwaltung der Reichsdruckerei, der es nur um Feststellung des Prinzips zu thun war, will die Hinterlassenen des J. dem Vernehmen nach trotzdem ungemessen unterstützen.

Im Weimar fand vom 27.—29. Dezember ein Metallarbeiter-Kongreß statt. Betreter waren 41 Orte durch 70 Delegierte. In der Hauptfrage beschäftigte man sich mit der Organisationsfrage und nahm schließlich eine Resolution an, die beiden Theilen den Zentralisten wie Dezentralisten, Rechnung trägt, indem sie als zweckmäßigste Organisation im Prinzip die Zentralisation erachtet, jedoch mit Rücksicht auf die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse von der Gründung einer weiteren Zentralisation zur Zeit absteht und die Förderung und Gründung lokaler Organisationen empfiehlt. Für 5 Berufsgruppen wurde je ein Vertrauensmann ernannt, welche die Interessen sämtlicher Metallarbeiter, namentlich auch bei Arbeitsstellungen und Ausschüssen, zu vertreten haben. Als Hauptorgan wurde die in Nürnberg erscheinende Deutsche Metallarbeiter-Zeitung bestimmt, ferner das energische Eintreten für die Erlangung eines wirklichen und gesicherten Vereinigungsrechtes, sowie die Herbeiführung einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung, die Beseitigung der Sonntagsarbeit und Durchführung einer geregelten zehnstündigen Arbeitszeit per Resolution als erstrebenswerth bezeichnet.

In der Filiale Oberurg der Vereinigten Baugener Papierfabriken brach am 2. Januar ein ausgebehrter Brand aus, der eine Betriebsstörung von etwa 14 Tagen Dauer zur Folge hat.

Seit Kurzem wird von einem Berliner Hause Papier mit Erfolg nach Griechenland versandt. Bisher beherrschten die Papierfabriken zu Fiume und Mailand den griechischen Markt.

Der Streik der Weber in Neumünster (Mai bis Juli vor. Jahres) hat die Summe von 20127,45 Mk. beansprucht, wovon zur Zeit noch 3173,90 Mk. zu decken sind.

Einem Schlächtermeister in Berlin, welchem es, wie so vielen anderen Geschäftsleuten, beliebt, bei Ueberfindung eines Rechnungsbetrages 20 Pf. Porto in Abzug zu bringen, kam die Ausübung dieser Lust sehr teuer zu stehen. Er wurde wegen der 20 Pf. Porto und 5 Pf. Bestellgebühr verklagt und hatte nun eine Kostenrechnung von 6,20 Mk. zu bezahlen.

Der deutsche Buchhandel hat gelegentlich des Weihnachtstages wieder einmal den Alexanderkämmer herausgegeben. Es wurden da u. a. durch Zirkular empfohlen: Nürnberger Lebkuchen, Zigarren, Thee, Dresdner Christollen, Stangenpomade, Weichenseife, offizieller Knüppelchen, seine Konfets, kroatisch-ertrüthaler, Taschmesser usw. — alles per Buchhandel zu beziehen!

In Italien erscheinen zur Zeit 1806 Zeitungen und Zeitchriften: 439 rein politische, 72 politisch-religiöse, 139 literarisch-wissenschaftliche, 116 religiöse, 89 medizinische und naturwissenschaftliche, 9 kunstwissenschaftliche, 31 mathematische und physikalische, 198 Handels- und Finanzschriften, 13 Militärzeitungen, 34 Theaterszeitungen und 42 humoristische Journale. 135 Blätter erscheinen täglich.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Liegnitz. In der am 5. Januar stattgehabten Monatsversammlung wurden in den Orts- und Bezirksvorstand gewählt: Friedrich Martini als Vorsteher, Karl Steinbach als Kassierer, Jul. Kadler als Schriftführer, Paul Kieger und Berthold Berdau als Revisoren. Zuschriften sind zu richten an Friedr. Martini, Neue Hainauer Str. 35, II., Beiträge usw. an Karl Steinbach, Buchdruckerei von S. Krumbhaar. — Der bisherige Kassierer Herr Julius Kulse lehnte aus Gesundheitsrücksichten im voraus jede Wiederwahl ab; derselbe war im Dienste des Vereins als Schriftführer und Kassierer 14 Jahre thätig; es sei ihm hiernit für diese seine langjährige und stets uneigennütige Amtierung der wohlverdiente Dank öffentlich ausgesprochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Annaberg die Seher 1. Theod. König, geb. in Wiesenbad bei Annaberg 1869, ausgelernt in Annaberg 1888; 2. Emil Spindler, geb. in Annaberg 1870, ausgel. dajelbst; waren noch nicht Mitglieder. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28.

In Rön in der Stereotypen Jakob Wolf, geb. in Deutz 1870, ausgelernt dajelbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schröder, Peterstraße 32.

In Marne (Holstein) der Seher Otto Friedrich Adolf Noack, geb. in Hamburg 1870, ausgelernt in Bestow 1888. — J. Chr. Heißmann in Hensburg, Fürstengardfeld 5a.

### Reise- und Arbeitslohn-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat November. Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Oktober 261 Mitglieder, aus Kondition kamen 57, aus dem Auslande 72, aus konditionslosem Aufenthalt 30, vom Militär 2, frank waren 13, zusammen 435 Mitglieder (388 S., 34 Dr. u. 13 G.), worunter 83 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 193, ins Ausland gingen 25, konditionslos stellten sich am Schlusse des Monats auf 13, frank wurden 5, zum Militär gingen 5, ausgereuert 1, der Nachweis hörte auf bei 29, auf der Reise verblieben 164, zusammen 435 Mitglieder. — In Tagelohn wurden verausgabt: 5415 Mk. à 95 Pf., 1143,80 Mk. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 121,25 Mk.; in Summa 6680,05 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat Oktober 168 Mitglieder, neu hinzugekommen 187, zusammen 355 Mitglieder (327 S., 24 Dr. u. 4 G.); hiervon traten wieder in Kondition 216, gingen auf die Reise 15, frank wurden 4, ausgereuert 11, zum Militär 1, arbeitslos verblieben 108, zusammen 355 Mitglieder. — In Tagelohn wurden verausgabt: 5390 Mark für ebensoviel Tage.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Landshut der Seher Albert Schürmann, geb. in Olbun 1867, ausgelernt in Berlin 1886; war noch nicht Mitglied. — Jul. Schober, Thomannsche Buchdruckerei.

### Elßa-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Straßburg der Seher Karl Belstner, geb. in Straßburg 1865, ausgelernt dajelbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Vieding, St. Urban 40, Straßburg-Neudorf i. G.

### Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile — 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Titelseiten sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

### Konditions-Gesuch.

Ein junger strebsamer Schriftsetzer sucht zum 20. Januar unter bescheidenen Ansprüchen Kondition. Werte Offerten an G. Waertner, Schriftsetzer, Wülfersgiersdorf, Schl., erbeten.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 11800 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Ein selbständiger, zuverlässiger, namentlich im Accidenzdruck erfahrener tüchtiger

### Schweizerdegen

Bereitsmitglied, kann sofort eintreten. Bezahlung nach Tarif. Offerten unter Nr. 24 an die Exped. d. Bl. erb.

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

der an der Augsburger Presse bewandert ist, den bessern Accidenzdruck versteht und am Kasten hin und wieder ausbessern kann, von sofort gesucht. Anfangsgehalt nach Tarif. [22]

Erzgebirgisches Tageblatt, Schneeberg.

Ein gewandter, selbständig arbeitender

### Galvanoplastiker

findet bei uns Stellung. [25] Aktiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau vormals J. W. Gut & Co., Offenbach a. M.

### Als Faktor

sucht Stellung ein tüchtiger Accidenzsetzer (30 J.), welcher auch im Wert-, Tabellen- und Zeitungssatz vollständig selbständig sowie im Korrekturlesen nicht unbenutzt ist. Offerten unter M. 2641 an Rudolf Woffe, Leipzig, erbeten. (L. c. 21) [9]

### Ein gewandter Setzer

sucht sofort Stellung. Beste Offerten erbeten an Max Ungethüm, Eisenhof im Erzgeb., Breitestr. 266. [20]

H. Sachse, Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.



Cravatten-Nadeln, echt 14karät. Gold, innen Silber . . . . . à 1,75 Mk.  
Desgl. echt Silber . . . . . à 1,20 Mk.  
Desgl. vergoldet . . . . . à 0,75 Mk.  
Desgl. versilbert od. oxydiert à 0,65 Mk.  
Bei vorheriger Einsendung des Betrags Franko-Zusendung.

Vereins-Abzeichen zu Festlichkeiten etc., als: Rosetten, Knoten, Schleifen etc. in 12 verschiedenen Mustern zu billigsten Preisen. Auf Wunsch Mustertafel franko, gegen Franko-Rücksendung.

Zur Verlosung bei Festlichkeiten empfehle die im „Graphischen Anzeiger“ verzeichneten Gegenstände. [6]



Wersich für Einführung oder Verbesserung seiner Stereotypie interessiert, der verlange „Kempes Wegweiser durch die Stereotypie und Galvanoplastik“. Grosses Lehrbuch mit zahlreichen Abbildungen. Papier- und Matrizenproben für Geschäftsfreunde kostenfrei, d. d. Buchhandel 3 Mk.

Der Stereotypen-, Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Pro Quartal 60 Pf. Zeitungskatalog Nr. 6625a.

### Dankfagung.

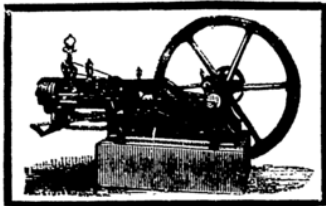
Im Namen meines nun im 6. Jahre hoffnungslos darniederliegenden Bruders, Robert Niggauer, Schriftsetzer, spreche ich allen den teilnehmenden Gebern für ihre großherzigen Spenden meinen innigsten, herzlichsten Dank aus mit dem Wunsche, daß keiner je in die Lage kommen möge, in dieser Weise an die freundliche Teilnahme der Kollegen um werktätige Hilfe appellieren zu müssen. [21]

München, im Januar 1889.

Conrad Niggauer.

## Louis Kühne, Dresden-A.

Prospekte gratis!



**Benz's Gasmotor**  
**Benz's Zwillingmotor**  
**Benz's Benzinmotor**  
mit elektrischer Zündung.

Mehrere Hundert im Betrieb.

Vertreter gesucht!

geringster Gasverbrauch | absolut geruchlos | vollständig geräuschlos

### Zentralheizungen, Transmissionsanlagen.

## PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse

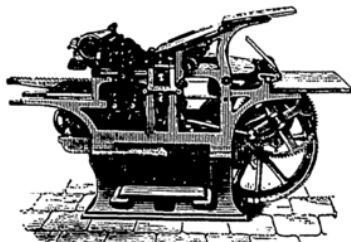
zur Herstellung von elegantestem Luxusdruck in Bunt und Schwarz.

Sechs Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 82:41. II. 88:50. III. 43:55. IIII. 47:63. IV. 51:69. V. 54:78.

Preise: Mk. 1500 1700 1900 2400 2800 3200

I, II und III werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III—V nur für Hand- oder Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In 3 Jahren über 100 Stück geliefert.



## Cylindertretschnellpresse

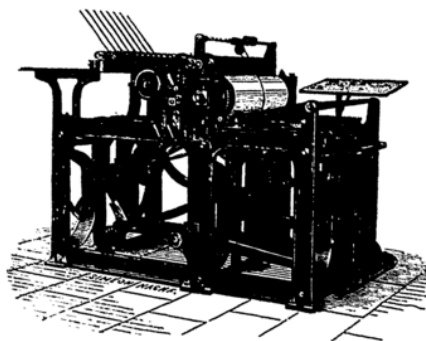
(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impresen-, Tüten- usw. Druck. Bedienung: eine Person.

Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.

Preise: Mk. 1500. 2000. 2200. 2500.

Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelscheren und Transmissionsen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten



Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

## Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.  
empfehlen ihre

**schwarzen und bunten  
Buch- und Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Die Herren Kollegen des Schriftsetzers Weitsel aus Offenbach ersucht um freundliche Angabe des Aufenthalts desselben J. Schneider, Düren, Bismarckstr. Porto wird vergütet. [27]

Wie kommt es, daß der Buchdruckerverkehr

### Zum wandernden Mann

in Nachen seit Wiedereröffnung der Bahnstelle von obigem Gasthause weggenommen worden ist? Wir möchten allen reisenden Kollegen obigen Verkehr nach wie vor aufs Beste empfehlen, indem wirklich kein Grund zu irgend welchen Beschwerden vorliegt.

Mehrere reisende Kollegen. [28]

Ich bitte den Schriftsetzer Herrn

### Friedrich Krüger

Berliner, welcher längere Zeit in Mayen konditionierte, mir vertrauensvoll seine Adresse anzugeben, da ich ihn in einer mir wichtigen Angelegenheit im Auslande zu bitten habe. [26]

Jos. Hertmanni, Gutfabrikant, Mayen.

Anzeigen finden nur dann Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingehen.